

König Atlas im Hesperidenmythos.

Von
E. GERHARD.



[Vorgelegt in der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 9. Juli 1841.]

Den früher von mir erläuterten Kunstdarstellungen der Hesperiden und Atlas ihres Gebieters ⁽¹⁾ reiht aus seitdem erfolgter Entdeckung ein Kunstwerk sich an, dessen Eigenthümlichkeit näher betrachtet zu werden verdient. Es ist die anbei ⁽²⁾ abgebildete Scherbe eines ansehnlichen apulischen Thongefäßes, welche der gefällige Besitzer derselben, Hr. Zahn, im Jahre 1839 zu Neapel erwarb. Aus der prachtvollen Darstellung einer unteren Reihe ist gerade nur soviel übrig geblieben, um den Hesperidenmythos zu beglaubigen den sie enthielt. Bekanntem Abbildungen desselben entsprechend, bemerken wir den schlangenumwundenen Baum ähnlicher Darstellungen, neben demselben eine der Hesperiden welche dem äpfelbütenden Drachen die Schale, mit Wein und Honig gefüllt, entgegenhält —, endlich, mit Saitenspiel und Liebesbotschaft heiter beschäftigt, eine andre ihrer Gefährtinnen. Der beklagenswerthe Verlust des schönen Bildes, dem diese Figuren angehörten, ist für antiquarische Belehrung vielleicht unerheblich; um so wichtiger ist uns das in fünf seiner Figuren erhaltene obere Bild.

Auch dieses Bild war ohne Zweifel auf den Hesperidenmythos bezüglich, welcher nach ältester und üblichster Lesart den Herakles mit Hülfe des Atlas die goldenen Äpfel gewinnen läßt. Es ist aber nicht der Erd- und Himmelsträger, der hier erscheint um gegen Erleichterung der kosmischen Bürde dem Sohn Alkmenens zur Götterfrucht zu verhelfen ⁽³⁾; es ist eine

⁽¹⁾ In meiner Abhandlung *Archemoros und die Hesperiden* (Abh. d. Königl. Akad. 1836) S. 284-361 (1-78).

⁽²⁾ Hiezu die Abbildung. Die Ergänzungen sind nach meiner Angabe von Hrn. F. Wolff ausgeführt.

⁽³⁾ Nach der üblichsten Auffassung. Vgl. die Abh. *Archemoros u. d. Hesper.* S. 344 (61), 3.

in reicher Kleidung behagliche, königlich thronende und mit dem Scepter der Herrschaft versehene, Gestalt, welche den vor ihr stehenden, seine Keule aufstützenden, Helden mit gewichtigem Ausspruch belehrt. In alter Inschrift ist Atlas sowohl als Herakles deutlich bezeichnet: ΑΤΛΑΣ, ΗΗΡΑΚΛΗ(ς). Eine dritte Inschrift, deren Dorismus (ΣΕΛΑΝΑ) nicht ohne Beispiel aus ähnlichen Werken ist, lehrt eine dritte Figur uns kennen; am Thron des Atlas, vertraulich angelehnt, wird uns Selene bemerkbar, auffallend durch einen Stirnschmuck, welcher dem solarischen Nimbus oder dem natürlichen Mondschein ähnlicher ist als dem bekannten junonischen Haarputz der Stephane. Ob noch eine vierte Figur ihr zur Seite stand, ist ungewiß; sicherer ist, daß rechterseits vom Beschauer dieses Bild mit der Gruppe des Hermes (ΕΡΜΑΣ) abschloß, der eine vor ihm stehende Frau auf ähnliche Weise belehrt wie Atlas den Herakles.

Alle diese Figuren gehören einer für uns neuen, aber unschwer zu deutenden, Auffassung des Mythos an. So wenig, zumal im Angesicht des unteren Bildes, ein Zweifel entstehen kann, ob die Eröffnung des Atlas an Herakles eben den goldenen Äpfeln gelte, die Atlas nach sonstiger Sage eigenhändig ausliefert, so wenig darf es uns befremden den Götterboten Hermes im Geleit des Herakles thätig, den Atlas aber von einer Göttin begleitet zu finden, deren Erscheinung im Wesen des hier beteiligten Mythos begründet ist. Die Hesperiden werden durch ihre Namen (¹) als Nymphen der nächtlichen Stunden bezeichnet; sie sind der Göttin Nacht verwandt, bei welcher Helios sich und den Rossen die Ruhe gönnt (²); darf es uns wundern Selene, die jener Göttin vielleicht ganz gleichgeltend ist, an der Seite des Atlas zu finden, der, wenn nicht Vater der Hesperiden (³), jedenfalls als ihr Gebieter erscheint? Sie lehnt sich an seinen Thron, wie etwa Persephone auf den des Hades; man möchte glauben, als habe in der von unserm Künstler befolgten Sage Selene die Gattin des Atlas geheilsen (⁴). Bei solcher

(¹) Aegle, Erytheïs, Hesperie. (Vgl. *Archemoros* S. 303. 339 = 20. 56 f.).

(²) Nach Stesichorus: Athen. XI, 469 E.

(³) Als Eltern derselben werden nicht nur Nacht und Erebus (Hesiod. Theog. 215. Hygin. pr.), oder Phorkys und Keto (Schol. Ap. Rh. IV, 1399), sondern auch Atlas und Hesperos (Diod. IV, 27) angeführt, daher sie auch Atlantiden heißen.

(⁴) Der obengedachten Hesperis gleichbedeutend.

Andeutung eines sehr nahen Verhältnisses wird denn auch einiges Licht geworfen auf die der Selene symmetrisch gegenüberstehende, von Hermes angeredete und allem Anscheine nach belehrte Frau. Von ihrem Namen ist nur der erste Buchstabe sichtlich; da dieser als M erscheint, so darf man auf Maja, M[*αία*], rathen, die als Tochter des Atlas in dessen Nähe nicht auffällt⁽¹⁾, vom vermittelnden Hermes aber als eigene Mutter günstig gestimmt wird.

Somit kann es uns nicht entgehen, wie eine um Atlas den König geschaarte Versammlung demselben Zweck, der Gewährung der Hesperidenäpfel, zu Diensten ist, welcher nach der gewöhnlichen Sage durch die alleinige Hülfe Atlas' des von der Himmelslast gedrückten Titanen erfüllt wird. Wie einleuchtend nun aber auch diese eigenthümliche Wendung des Mythos auf unserem Bilde erscheinen, wie sehr sie durch sonstiges Wechselspiel der Sagen scheinbar gerechtfertigt werden möge, so tritt für ein tieferes Verständniß dieses seltsamen mythologischen Faktums die Hauptfrage doch erst durch dessen Anerkennung ein. Wenn wir bei der Umwandlung des Titanen in einen König zunächst an jenes berüchtigte Deutungssystem erinnert werden, welches in alexandrinischer Zeit alle Götter Griechenlands zu vormaligen Königen stempelte, so werden wir andertheils die Grenzen uns nicht verleugnen, in welchen nicht nur der Volksglaube, sondern auch die ihm eng verbündete Poesie und bildende Kunst den mythischen Stoff stets erhielten. Man könnte meinen, unser Bild stelle den Atlas in seiner Geltung als König hesperischer Gefilde, mithin als natürlichsten Vertheiler der hesperischen Äpfel dar; wie denn eine solche Geltung zugleich mit der des Sterndeuters Atlas und Atlas des zum Gebirg Versteinerten ihre, obwohl verhältnißmäßig späte, Beglaubigung hat⁽²⁾. Chronologische Gründe würden einer solchen Einwirkung euhemeristischer Ansicht auf unser Kunstwerk nicht widersprechen; vielmehr fällt die Blüthe der unteritalischen Vasenmalerei, durch das Senatsverbot der Bacchanalien begrenzt⁽³⁾, in Ol. 130-140, also

(¹) Zumal bei nahe liegender (*Archemoros* S. 404 = 21) Gleichsetzung der Hesperiden mit den ebenfalls von Hesperis gezeugten (*Diod. IV, 27*) Plejaden, zu deren Siebenzahl Maja gehört.

(²) *Archemoros u. d. Hesp.* S. 318 (35). Vgl. Heffter's Abh. Atlas (*Allg. Schulzeitung* 1832 no. 74-76).

(³) *Senatusconsultum de Bacchanalibus* (a. u. 568 = Ol. 136, 3): Liv. XXXIX, 8. Vgl. meine Etruskischen Spiegel I, S. 41 f. Rapporto volcente not. 958. Kramer Thongefäße S. 44.

gerade in einen Zeitraum, in welchem des Euhemerus, dem makedonischen König Kassander gleichzeitige und mithin gegen Ol. 120 zu setzende, Wirksamkeit ⁽¹⁾ allgemeinen Eingang gefunden haben konnte. Da jedoch, nach allen bis jetzt uns vorliegenden Andeutungen, Poesie und Kunst von jenem Eingreifen historischer Deutelei in die mythischen Stoffe bis in die spätesten Erzeugnisse griechischer Litteratur hinab sich jederzeit frei erhielten, so ist wol ernstlicher zu erwägen, ob die königliche Würde unsres Atlas nicht auf tieferem Grund beruhe.

Zu diesem Behuf erinnern wir zuvörderst, daß die Umwandlung göttlicher Wesen in sterbliche Herrscher in der Zeit einer deutenden Mythologie zwar besonders beliebt und überbraucht war, aber auch in der Mythologie des Volksglaubens keineswegs ohne Begründung ist. Wie im Zusammenhang mythologischer Forschung Agamemnon, Diomedes und andre Helden als sterbliche Abbilder provinzialer Göttergestalten erscheinen, ist Ähnliches auch für den Atlas nicht undenkbar, wenn anders mythische Erscheinungen desselben nachweislich sind, die dem homerischen Mythos vom Himmelsträger voran oder nebenher gehen konnten. Nachweisungen dieser Art sind nur auf historisch-geographischem Weg zu verhoffen; daher es zuvörderst uns obliegt zu fragen, ob irgend einer und welcher griechischen Landschaft der Mythos vom Atlas seit vorhomerischer Zeit angehörte. Diese Frage kann bejahend beantwortet werden, und zwar aus derjenigen Landschaft, in welcher auch mehr denn die Hälfte herkulischer Thaten ihren augenfälligen Wohnsitz hat, im nördlichen Peloponnes. In eben dem Landstrich, in welchem Nemea und Lerna, Stymphalos und Erymanthos, Kerynea und des Augias eleische Hauptstadt den Ruhm des Herakles bezeugten, ward das kyllenische Gebirg als ursprünglicher Wohnsitz des Atlas betrachtet, für dessen Kinder bald die Plejaden ⁽²⁾ und Hyaden ⁽³⁾, bald mit Maja verschwistert der eleische Oenomaos ⁽⁴⁾ galten. Keine andere Sage vom Atlas hat einen

⁽¹⁾ Böttiger Kunstmythologie I, S. 186 ff.

⁽²⁾ Plejaden, des Atlas Töchter von der Okeanide Pleione (Apollod. III, 10, 1. Ovid. Fast. V, 83) oder von Hesperis (Diod. IV, 27).

⁽³⁾ Hyaden, des Atlas Töchter von Aethra: Hygin. Fab. 192. Ovid. Fast. V. 171.

⁽⁴⁾ Von Sterope erzeugt: Sevr. Virg. Aen. VIII, 130.

gleich sicheren topographischen Grund; keine andere, den Titanenmythos⁽¹⁾ nicht ausgenommen, hat ein nachweislich höheres Alter, und keine andere kann geeigneter sein um das Verhältniß des Atlas zum Herakles, wie es im Hesperidenmythos sich findet, für ursprünglich und zugleich für arkadisch nachzuweisen. Beide Hauptpunkte dieser Ansicht zeigen sich denn auch sonst bestätigt. Den Hesperidenmythos ohne Erwähnung des Atlas zu finden, dergestalt daß Herakles die Äpfel nicht durch irgend eine Gunst, sondern durch Erlegung des Drachen gewinnt, ist eine vermuthlich erst in der Tragiker Zeit aufgekommene spätere Form des Mythos; alle früheren Spuren desselben, mit Inbegriff der Kunstwerke vom Kasten des Kypselos an⁽²⁾ und des nach Herodor's Vorgang berichtenden Apollodor⁽³⁾, betrachten den Atlas als unentbehrliche Person der Hesperidensage. Daß aber der Antheil desselben am mehrgedachten Mythos nicht nur der Sage, sondern auch ihrem arkadischen Lokal ursprünglich sei, dafür legt noch eine dritte Hauptperson jenes Mythos ein schwer zu verwerfendes Zeugniß ab.

Bei so viel sonstiger Einmischung nämlich arkadischen Lokals in den herakleischen Sagenkreis ist uns der Umstand keinesweges bedeutungslos, den schlangengestalteten Hüter des Hesperidenbaums dem berühmten arkadischen Strome Ladon gleichnamig benannt zu finden. Dieser Strom, seinem mit Leda, ληδῶ u. dgl. verwandten Namen⁽⁴⁾ gemäß der Duelle genannt, lag unfern jenes eleusinischen Heiligthums, in welchem die von Poseidon bewältigte Erdgöttin als furchtbare Erinnys, nach ihrer Reinigung aber im Ladon zugleich als freundliche Göttin Lusia verehrt ward⁽⁵⁾. Eine so feierliche Stätte mußte im Sagenkreis der sie umgebenden Landschaft manche poetische Anwendung, manche bildliche Umdeutung erhalten. Wie der böotische Ladon ein schwarzer Fluß zu sein aufhört und Ismenios heißt, seit Apollo's des Lichtgottes Dienst ihn verklärt⁽⁶⁾, so kann es auch nicht wohl zufällig sein,

(¹) Bei dessen Erläuterung (Völker Iapetiden S. 284 ff. Weiske Prometheus S. 311 ff.) der sikyonische Titan (Paus. II, 11, 5), des Helios Bruder, ein Fruchtbeschützer wie König Atlas, allzuwenig beachtet ward.

(²) Paus. V, 18, 1. Vgl. die Abh. *Archemoros* S. 424 (42).

(³) Apollodor. II, 5, 11.

(⁴) *Archemoros u. d. Hesper.* S. 440 (57).

(⁵) Pausan. VIII, 25, 4.

(⁶) Pausan. IX, 10, 5: Λάδων ἐκαλεῖτο, πρὶν Ἰσμήμιον γενέσθαι τὸν Ἀπόλλωνος.

dafs der solarische Heros Arkadiens das Ziel seiner Thaten im Reinigungsfluß der Thelpusischen Göttin fand: dieses nach mehr denn einer Lesart der Sage und nach mehr denn einer Bedeutung des Namens. Die Sagen schwanken, ob die Entführung des Kerberos ⁽¹⁾ oder die Erbeutung der Hesperidenäpfel ⁽²⁾, vielleicht auch die Erjagung der kerynitischen Hirschkuh ⁽³⁾, als letzte That des Herakles zu gelten habe. Wäre die arkadische Sage über seinen Eintritt zur Unterwelt uns aufbehalten worden, wie andere Städte und Landschaften Griechenlands sie sich aneigneten ⁽⁴⁾, wir würden den ursprünglichen Boden jenes ersten Mythos in einer fast gänzlich arkadischen Sagenkette vermuthlich eher beim Heiligthum von Thelpusa ⁽⁵⁾ zu suchen haben als, wie Müller vermuthete ⁽⁶⁾, im thesprotischen Ephyra; was aber für die erste jener drei Thaten sich nur vermuthen läßt, ist für die beiden andern mit ziemlicher Sicherheit nachzuweisen. Die kerynitische Hindin verfolgt Herakles ein Jahr lang, bis sein Lauf durch den Ladon gehemmt wird ⁽⁷⁾; diesen Fluß aber, der durch Arkadiens Thäler sich schlängelt und den fruchtbar gefeuchteten Boden zurückläßt, den im üblichen mythischen Ausdruck eine Schlange bezeichnet, ist es gestattet auch für den natürlichen Anlaß des Mythos von dem gleichnamigen Wächter hesperischer Früchte anzusehen. Wenn es hiebei mit Recht befremdet, zwei späterhin so weit ausgespinnene Mythen auf den Doppelsinn eines Namens zurückgeführt zu finden, so ist doch ein solcher Doppelsinn weder des heiligen Stroms unwürdig, den man in sprechendem Bild neu feierte, noch ist es ganz ohne

⁽¹⁾ Kerberos: nach Apollodor und der Mehrzahl der Zeugnisse.

⁽²⁾ Nach dem Epigramm des Quintus Smyrnaeus (*Annal* II, p. 475), auf der Kapitolinischen Ara und sonst. Vgl. Zoega Bassir. II, p. 51. 94. *Archemoros u. d. Hesp.* S. 407 (24).

⁽³⁾ Wie aus der Verknüpfung dieses Mythos mit dem Hesperidenbaum auf einem Durandschen Gefäße wahrscheinlich wird. Vgl. unten S. 8.

⁽⁴⁾ Trözen, Hermione, Tánaron, Koronea (*Paus.* II, 31, 2. 35, 7. III, 35, 4. IX, 34, 4), Heraklea im Pontus (*Müller Dorier* I, S. 319), im Zusammenhange des Kampfes mit Hades ohne Zweifel auch Pylos.

⁽⁵⁾ Vor dem Idol der Erdgöttin, der Herakles auch auf Münzen von Heraklea den überwundenen Kerberos darstellt (*Mionnet.* no. 360. *Müller a. a. O.*).

⁽⁶⁾ *Müller Dorier* I, S. 318.

⁽⁷⁾ *Apollodor.* II, 5, 3.

Beispiel: wie denn in ganz ähnlicher Weise das Acheloushorn ⁽¹⁾ des Herakles bald den gebändigten unholden Flufsgott bald die Fülle seiner Segnungen uns bezeichnet. Somit ist der fruchterfüllte Baum, den in den hesperischen Gärten die Schlange Ladon umwunden hält, ursprünglich ein Bild der arkadischen Thäler, die der gleichnamige Fluß in Schlangenwindung durchströmt und in schlangengewohnter Feuchte zurückläßt. Herakles darf jenes Baumes edelste Früchte pflücken, nicht nur als gefeiertster Heros des Landes, sondern auch in seiner anderweitig bekannten Verwandtschaft mit cerealischem Dienst ⁽²⁾; es ist wahrscheinlich, daß er der eleusinischen Göttin von Thelpusa priesterlich dienend die edelsten Früchte zu liefern und zu bewahren hatte, wie im böotischen Mykalessos von ihm geschah ⁽³⁾. Atlas ist ihm dazu behülflich, sei es als Heros oder als Gott des benachbarten höchsten Gebirges, an dessen Abhängen der Ladon entspringt; in einem wie in dem andern Fall nicht als Titan noch als Himmelsträger, sondern als ein den Nymphen gebietender Berggeist arkadischer Landschaft: in einer Geltung mithin, die in Sage und Darstellung sehr wohl als königliche erscheinen konnte.

Diese Grundzüge des ursprünglich keineswegs hesperischen, sondern arkadischen Hesperidenmythos sind erfolgreich zum Verständniß mehr denn Eines Kunstdenkmals. Zuvörderst wird das Verhältniß begreiflicher, in welchem das gegenwärtige Bild den thronenden Atlas mit der Mondgöttin zeigt; der Monddienst Arkadiens, den der arkadische Stolz nicht für uralt, aber doch für älter erkannte als des Herakles Kampf mit den Giganten ⁽⁴⁾, ist in sprechenden Sagen dortigen und benachbarten Götterdienstes bezeugt.

⁽¹⁾ Vgl. meine Auserlesenen Vasenbilder II, S. 112.

⁽²⁾ Im Tempel zu Akakesion als Dreifufsräuber den Mören verbunden (Paus. VIII, 37, 1); zu Megalopolis ellenhoch als idäischer Daktyl (ebd. VIII, 31, 8). In Syrakus als Gründer des Stieropfers für Kora (Diod. IV, 23). Vgl. Welcker Zeitschr. S. 86 f. Creuzer Symb. IV, 169.

⁽³⁾ Paus. IX, 19, 4: πρὸς Θάλασσαν δὲ τῆς Μυκαληστοῦ Δήμητρος ἔστι Μυκαληστίας ἱερόν. κλειεσθαι δὲ αὐτὸ ἐπὶ νυκτὶ ἐκάστη καὶ αὐθις ἀνοίγεσθαι φασιν ὑπὸ Ἡρακλέους. τὸν δὲ Ἡρακλέα εἶναι τῶν Ἰδαίων καλουμένων Δακτύλων. δεικνυταὶ δὲ αὐτόφι καὶ θαῦμα τοιούδε. πρὸ τοῦ ἀγάλματος τῶν ποδῶν τιθέασιν, ὅσα ἐν ὀπίρῳ πέφυκε γίνεσθαι ταῦτα δὲ διὰ παντὸς μένει τεθλότα τοῦ ἔτους.

⁽⁴⁾ Schol. Aristoph. Nub. 39. Schol. Apoll. Rhod. IV, 264. Creuzer Symb. IV, S. 79.

Mit Selene buhlte der lykäische Pan ⁽¹⁾, von Zeus und Selene war Nemea erzeugt ⁽²⁾, und wenn wir in anderer Nachbarschaft dieselbe Göttin mit Stammheroen des Landes verbündet finden, wer sollte es dann nicht für wahrscheinlich halten, daß auch die Selene unsres Vasenbilds auf den Grund alter Tempelsage dem kyllenischen Stammgott oder Stammhelden Atlas beige-
 gesellt sei, wie in Elis sie es dem Endymion ⁽³⁾ war? Noch ein zweites Vasenbild gewinnt Licht in diesem Zusammenhang. Es ist die anderwärts ⁽⁴⁾ von mir behandelte archaische Darstellung der von Herakles verfolgten Hindin, verbunden mit einem fruchtbeladenen Baum, der auch ohne die Schlange den Hesperidenbaum uns vergegenwärtigt. Daß der Künstler dieses Bildes eine Veranschaulichung beider Mythen mit geflissentlicher Verdunkelung des reizenden Hesperidenbildes bezweckt habe, ist nicht denkbar; wohl aber liegt eine ungleich einfachere Deutung uns nahe. Da wir nämlich annehmen durften, daß der fruchtbeladene hesperische Baum ursprünglich den Segen des vom Ladon bewässerten Thals darstellte, in welchem Demeter ihr fruchterfülltes Gehege hatte und Herakles nach sonstigem Brauch ihr Obst opfern mochte, so entspricht jenes Vasenbild dem mythischen Zeugniß, Herakles habe die Hindin bis zum Ladon verfolgt; dergestalt, daß statt des nur andeutungsweise und selten erfreulich darstellbaren Flusgotts die Fülle des ihm verdankten Segens in kunstgerechter Abbildung erscheint.

⁽¹⁾ Virg. Georg. III, 391. Maerob. Sat. V, 22. Creuzer Symb. IV, 80.

⁽²⁾ Argum. Pind. Nem. 3.

⁽³⁾ Pausan. V, 1, 2.

⁽⁴⁾ Gerhard Auserlesene Vasenbilder I, 99. De Witte Cab. Durand no. 308.





